

ZEITSCHRIFTEN-SPIEGEL

British Journal of Industrial Relations

Die von *B. C. Roberts*, Professor für Arbeitsrecht („Industrial Relations“) an der London School of Economics und Verfasser einer Reihe wertvoller Bücher über Gewerkschaftsprobleme, herausgegebene Vierteljahresschrift *British Journal of Industrial Relations* erscheint nun im zweiten Jahrgang; sie verdient wegen des Reichtums ihres Inhalts die Aufmerksamkeit auch der deutschen Fachleute. Wenn auch naturgemäß britischen Problemen besonders viel Raum gewidmet wird, erfahren doch auch arbeitsrechtliche Fragen aus anderen Teilen der Welt starke und sachkundige Beachtung.

In Heft 1/1964 finden wir z. B. eine Studie, die völliges Neuland betritt, nämlich eine Arbeit des israelischen Dozenten *Y. Dror* über das im Rahmen der Vereinten Nationen bestehende Schiedsgericht, an das Beamte und Angestellte gegen Entscheidungen des Arbeitgebers appellieren können. Professor *Michael Fogarty* (Bristol) hat eine 35 Seiten lange Untersuchung beigetragen, die sich mit Mitbestimmung und Rechtsform der Unternehmungen in der Bundesrepublik befaßt, die bis 1963 erschienene Literatur zu dem Problem mitverarbeitet, darunter auch das DGB-Memorandum von 1962 „Aktienrechtsreform und Mitbestimmung“, und in seinen Schlußfolgerungen seinen Landsleuten empfiehlt, in manchen Dingen von dem deutschen Beispiel zu lernen. Das ist um so bemerkenswerter, als der Verfasser kürzlich Kandidat der Liberalen Partei (zumindest nominell Gegenstück der FDP) bei einer parlamentarischen Nachwahl war.

Heft 2/1964 enthält neben Abhandlungen über Oberzeitarbeit in England und Holland, Lohnpolitik in Norwegen und in Japan, die Bezahlung der Universitätsprofessoren in Eng-

land und Amerika, die Stellung der Gewerkschaften in Nordirland usw. einen geradezu revolutionären Vorschlag zur Vereinfachung der Gewerkschaftsstruktur in Großbritannien. Professor *Turner* (Cambridge) geht davon aus, daß die bisherigen Bemühungen, gewerkschaftliche Zusammenschlüsse sozusagen durch „gutes Zureden“ zu erzielen, verhältnismäßig geringen Erfolg hatten. Er empfiehlt als einen radikalen Schritt den Zusammenschluß der drei größten Mitgliedsverbände des Britischen Gewerkschaftsbundes. Das wären der Transportarbeiterverband (1,4 Mill. Mitglieder), der Gemeindearbeiterverband (800 000) und die Amalgamated Engineering Union (Maschinenbauer, 1 Mill.). Trotz ihres Namens organisieren die beiden erstgenannten Verbände mit Ausnahme von Bergarbeitern ungelernete Arbeitnehmer aller Berufe, für die in eigenen Berufsgruppen innerhalb der Gewerkschaft gesorgt wird. Die Maschinenbauer nähern sich dem Begriff eines Industrieverbandes in ihrem Industriezweig. Durch den Zusammenschluß

würde eine mehr als 3 Mill. Mitglieder umfassende Einzelorganisation entstehen, deren Schlagkraft auf außenstehende, kleinere Verbände anziehend wirken müßte. Den Einwand, eine Mammutorganisation könne sich nicht zufriedenstellend den sehr diversen Interessen der Mitglieder widmen, lehnt Professor Turner durch ausdrücklichen Hinweis auf die deutsche IG Metall ab, die größte Einzelgewerkschaft in der nichtkommunistischen Welt, die dieses Problem ausgezeichnet gemeistert habe: „Sie hat sicher den besten, auf Berichten örtlicher und Betriebsfunktionäre aufgebauten statistischen Forschungsenst, den der Verfasser irgendwo gefunden hat.“

Besonders wertvoll an der Zeitschrift sind die ausführlichen Besprechungen neuer Bücher auf arbeitsrechtlichem oder sozialpolitischem Gebiet; als Rezensenten fungieren teils Universitätsprofessoren und Dozenten, teils führende Gewerkschafter, wie z. B. *J. Cooper*, der Generalsekretär des Gemeindearbeiterverbandes.

J. W. B.